

Klaus-Jürgen Tillmann
Universität Bielefeld

Der Blick der Eltern auf die Schule

- Ergebnisse der 3. JAKO-O-Bildungsstudie 2014

Vortrag auf dem „Nürnberger Dialog zur Berufsbildung“ am
12.3.2015

Studiensteckbrief

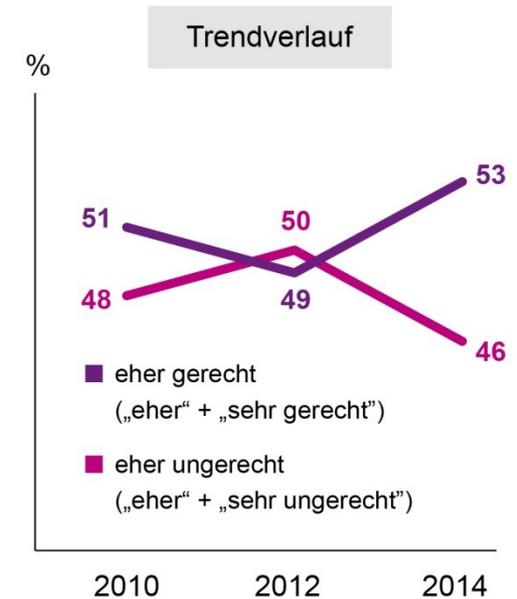
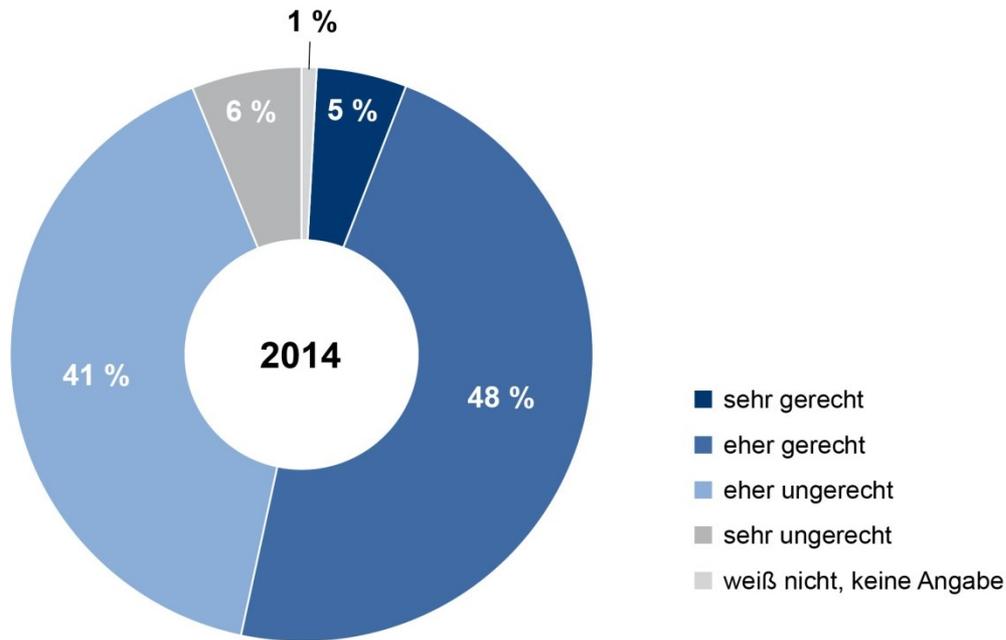
3. JAKO-O Bildungsstudie

Institut	TNS Emnid Politik- und Sozialforschung
Methode	Telefonbefragung (CATI ad hoc)
Grundgesamtheit	Eltern von schulpflichtigen Kindern im Alter bis zu 16 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland
Stichprobe	N=3.001 (2.098 Mütter, 903 Väter)
Erhebungszeitraum	17. Januar bis 17. Februar 2014
Vorangegangene Studien	1. Welle: Juli 2010 2. Welle: Januar 2012

Hinweis: Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze Zahlen gerundet sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 % aufsummieren. Aus demselben Grund können sogenannte „Top-Two-Werte“ (durch Addition zusammengefasste Kategorien wie: „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen. Bei Fragen mit mehreren möglichen Antwortoptionen können die aufaddierten Nennungen 100 % überschreiten.

Bildungschancen der Kinder in Deutschland

Die Elternmeinung bleibt geteilt



Frage: Für wie gerecht halten Sie alles in allem die Bildungschancen für die Kinder in Deutschland?

Basis: 3.001 Befragte

Gliederung

- 1. Bildungspolitische Ziele der Eltern**
sozialer Ausgleich statt Elitedenken
- 2. Vorschule, Einschulung, Grundschule**
kindgerechtes Lernen statt Leistungsdruck
- 3. Ganztagschule**
größeres Angebot und bessere Qualität
- 4. Gymnasiale Schulzeit und Abitur**
zentrale Prüfung nach längerem Lernen
- 5. Fazit**

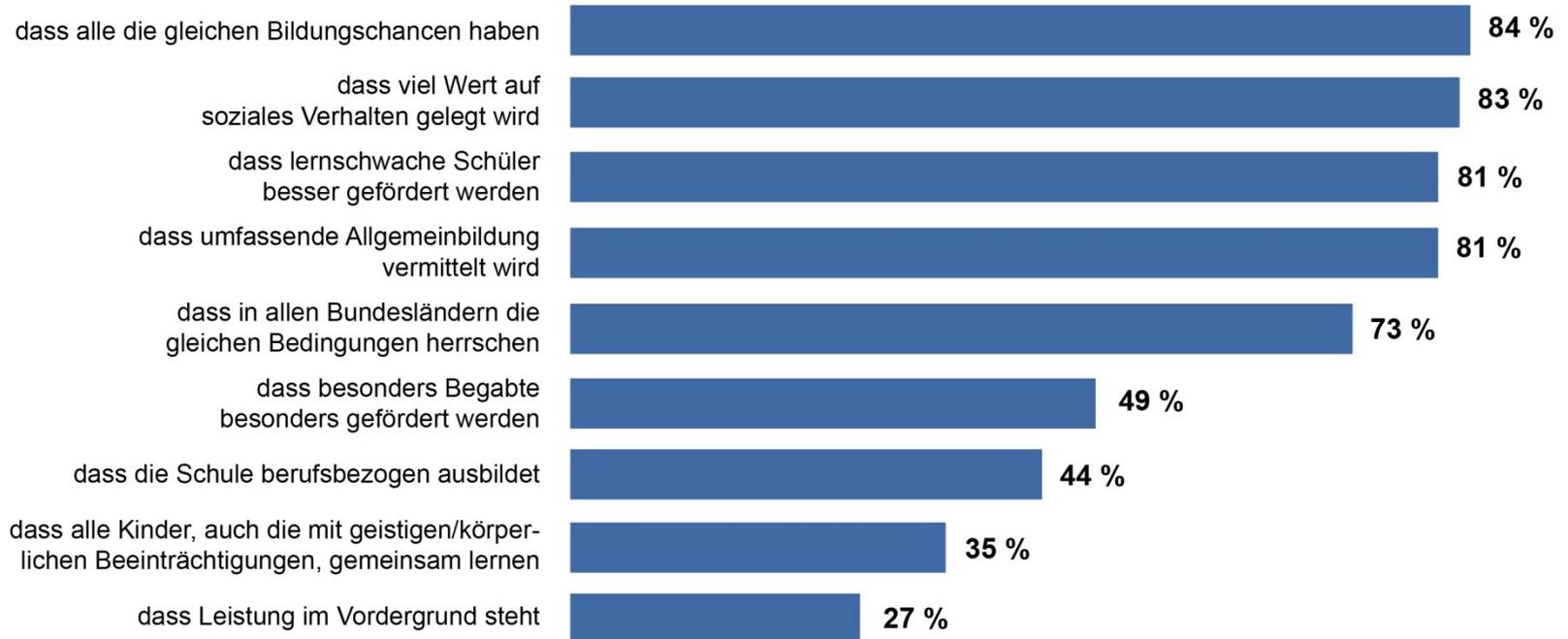
1.

Bildungspolitische Ziele der Eltern:

Sozialer Ausgleich statt Elitedenken

Wichtigkeit verschiedener Ziele der Bildungspolitik

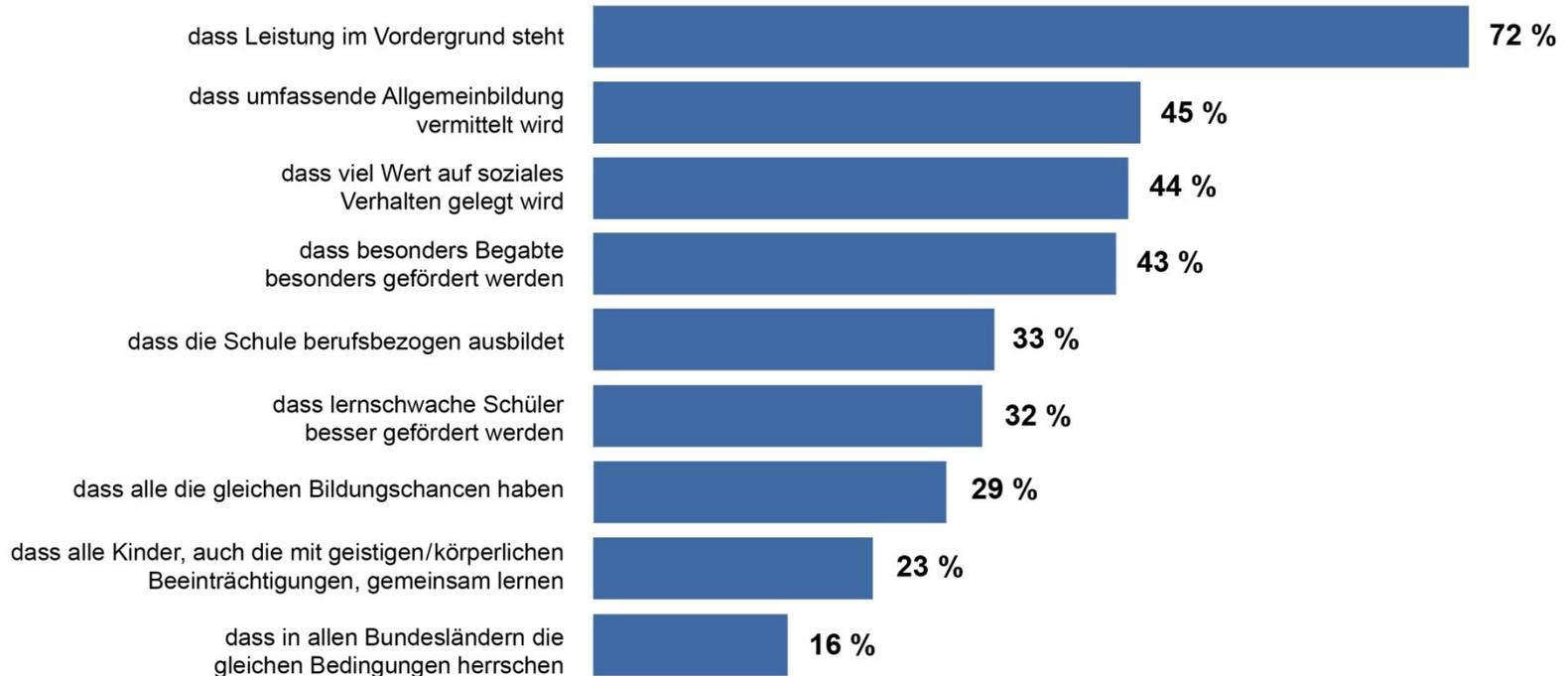
Soziale Gerechtigkeit für Eltern am wichtigsten



Dargestellt: Anteile „sehr wichtig“
Frage: Sagen Sie mir bitte, für wie wichtig Sie die folgenden Ziele der Bildungspolitik halten.
Basis: 3.001 Befragte

Verwirklichung verschiedener Ziele der Bildungspolitik

Eltern sehen Leistungsdominanz am häufigsten umgesetzt



Dargestellt: Top-Two-Werte („sehr stark“ + „eher stark“)
Frage: Und wie sind diese Ziele derzeit in Deutschland verwirklicht?
Basis: 3.001 Befragte

Bildungspolitische Ziele

Diskrepanz zwischen Wunsch und Verwirklichung

	Wichtigkeit	Verwirklichung
Dass alle die gleichen Bildungschancen haben	84 %	29%
Dass viel Wert auf soziales Verhalten gelegt wird	83%	44%
Dass in allen Bundesländern die gleichen Bedingungen herrschen	73%	16%
Dass Leistung im Vordergrund steht	27 %	72%

Zwischenfazit 1

Die Mehrheit der Eltern

- *setzt sich für Chancengleichheit und für die Förderung schwacher Schüler/innen ein,*
- *fordert gleiche Bedingungen in allen Bundesländer,*
- *ist skeptisch gegenüber Eliteförderung und Leistungsdenken,*
- *hält die „berufsbezogenen Ausbildung“ nicht für eine Aufgabe der allgemeinbildenden Schule*

*und sieht aber, dass die eigenen Zielvorstellung im real existierenden Schulsystem überwiegend **nicht** erfüllt werden.*

2.

Vorschule, Einschulung, Grundschule:

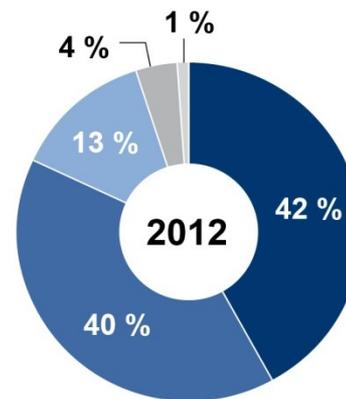
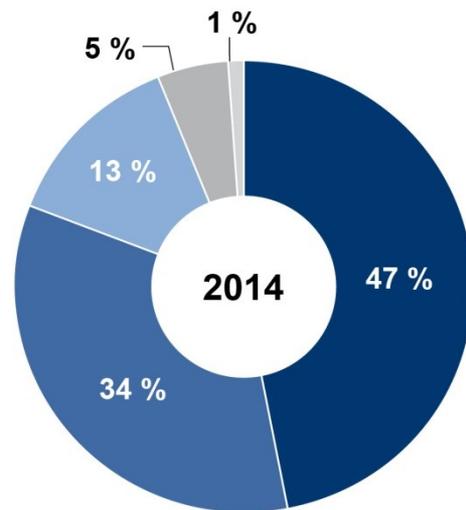
kindgerechtes Lernen statt Leistungsdruck

Aussagen zu Frühförderung

Die meisten Eltern machen sich dafür stark,
dass die Vorschulzeit frei von Leistungsdruck bleibt.

Aussage:

Vorschulkinder brauchen nicht noch mehr Förderung, sie brauchen vor allen Dingen Zeit und Gelegenheit zum Spielen als Grundlage zur Persönlichkeits- und Lernentwicklung.



- stimme sehr zu
- stimme eher zu
- lehne eher ab
- lehne ganz ab
- weiß nicht, keine Angabe

Frage: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Stimmen Sie sehr zu, eher zu oder lehnen Sie die Aussage eher oder ganz ab?

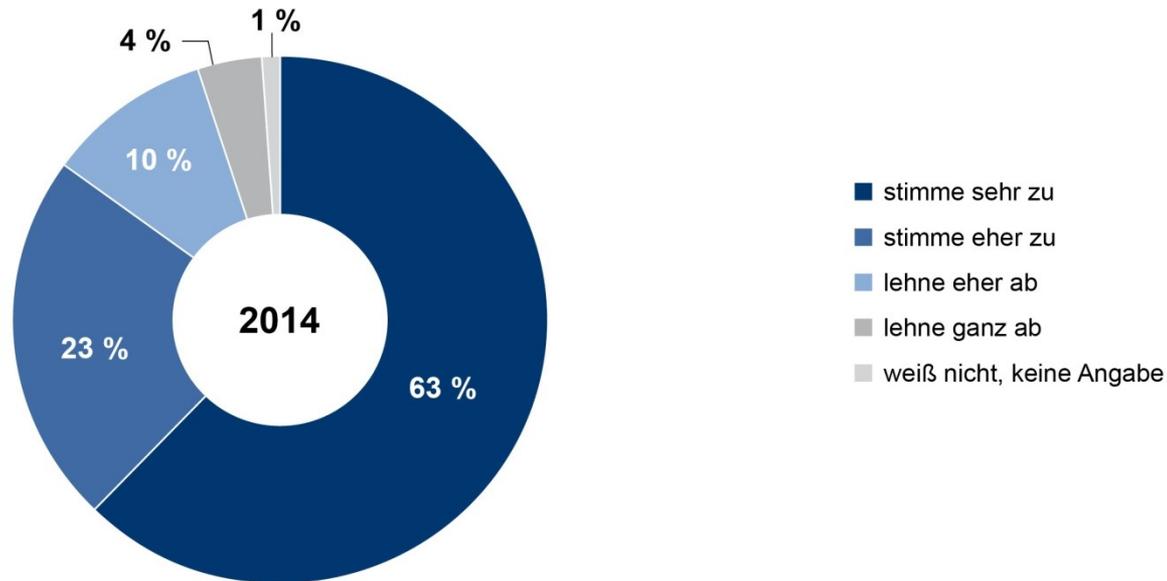
Basis: 3.001 Befragte

Wann sollen Kinder eingeschult werden?

Die allermeisten befürworten ein Mindestalter von sechs Jahren

Aussage:

Kinder sollten in der Regel erst eingeschult werden, wenn sie sechs Jahre alt sind – und nicht früher.

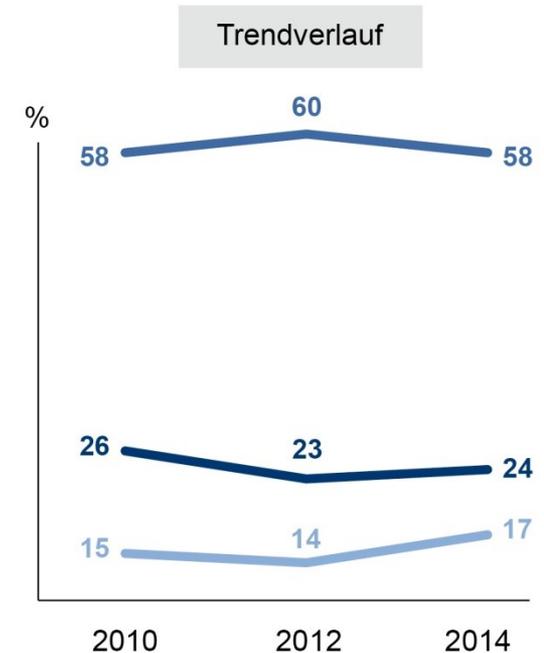
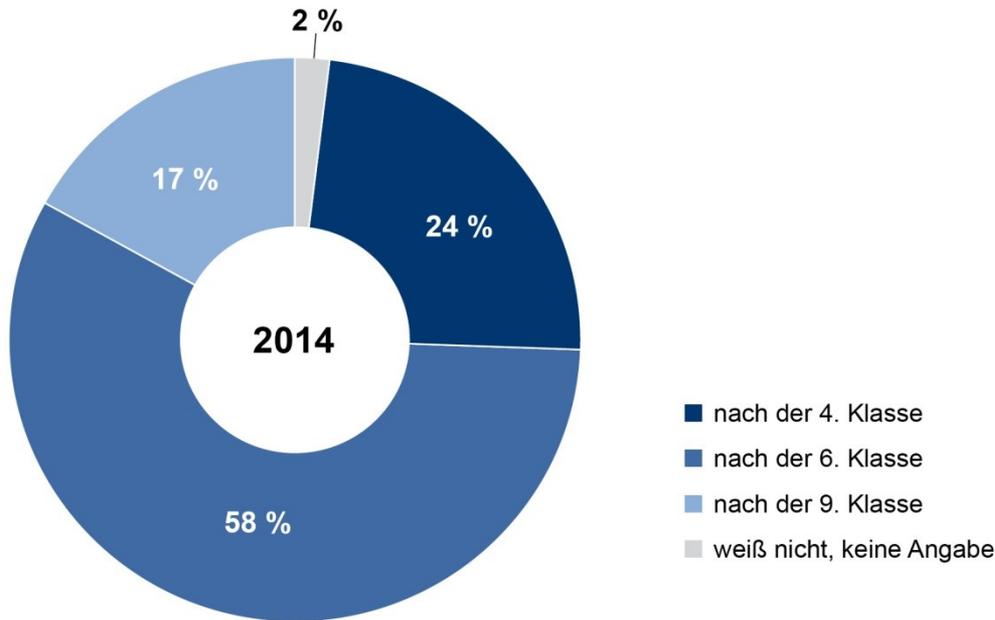


Frage: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Stimmen Sie sehr zu, eher zu oder lehnen Sie die Aussage eher oder ganz ab?

Basis: 3.001 Befragte

Verteilung der Kinder auf verschiedene Schulformen

Nach wie lehnt eine große Mehrheit die Aufteilung nach der 4. Klasse als zu früh ab.



Frage: Derzeit werden die Schüler zumeist nach der 4. Klasse auf die verschiedenen Schulformen verteilt. Was halten Sie persönlich für die richtige Klasse, ab der die Aufteilung erfolgen sollte?
 Basis: 3.001 Befragte

Zwischenfazit 2

Die Mehrheit der Eltern

- *ist gegen eine Vorverlagerung schulischer Lernformen in den Kindergarten.*
- *spricht sich gegen eine Früheinschulung aus*
- *und ist der Meinung, dass die Grundschul Kinder zu früh auf die Schulformen der Sekundarstufe verteilt werden.*

Insgesamt wünschen Eltern für diese jungen Kinder keinen zu frühen, keinen zu starken Leistungsdruck.

3.

Ganztagschulen:

größeres Angebot und bessere Qualität

Bundesweiter Ausbau der Ganztagschulen seit 2002

Primar- und Sekundarstufe I	2002	2012
Zahl der Schulen mit Ganztagsangebot	4.951	15.742
Anteil der Schüler/innen auf Ganztagsplätzen	10 %	33 % (2014: 39 %)

Quellen: KMK (für 2002, 2012), JAKO-O (für 2014)

Ganztagsschulen

Zahl der Ganztagsschulen in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen

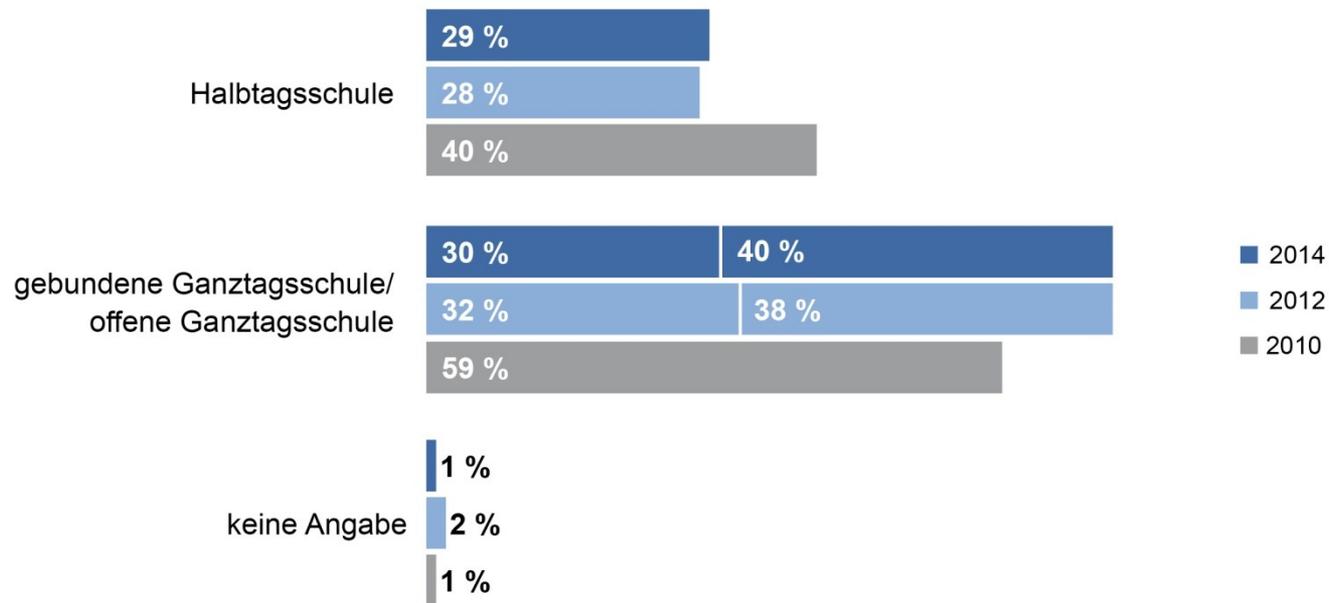
- Ausbau seit 2002 in Grundschule und Sek. I

Bundesland	2002	2012
Baden-Württemberg Schulen mit Ganztagsangebot	372	1.258
Anteil an allen Schulen des Landes	9%	31%
NRW: Schulen mit Ganztagsangebot	637	4.117
Anteil an allen Schulen des Landes	10%	70%

Quelle: KMK-Statistik

Wunsch nach einer Ganztagschule für das eigene Kind (2010, 2012, 2014)

Ganztagsschulwunsch stabil auf hohem Niveau



Frage: Auf welche Schule würden Sie Ihr Kind schicken?

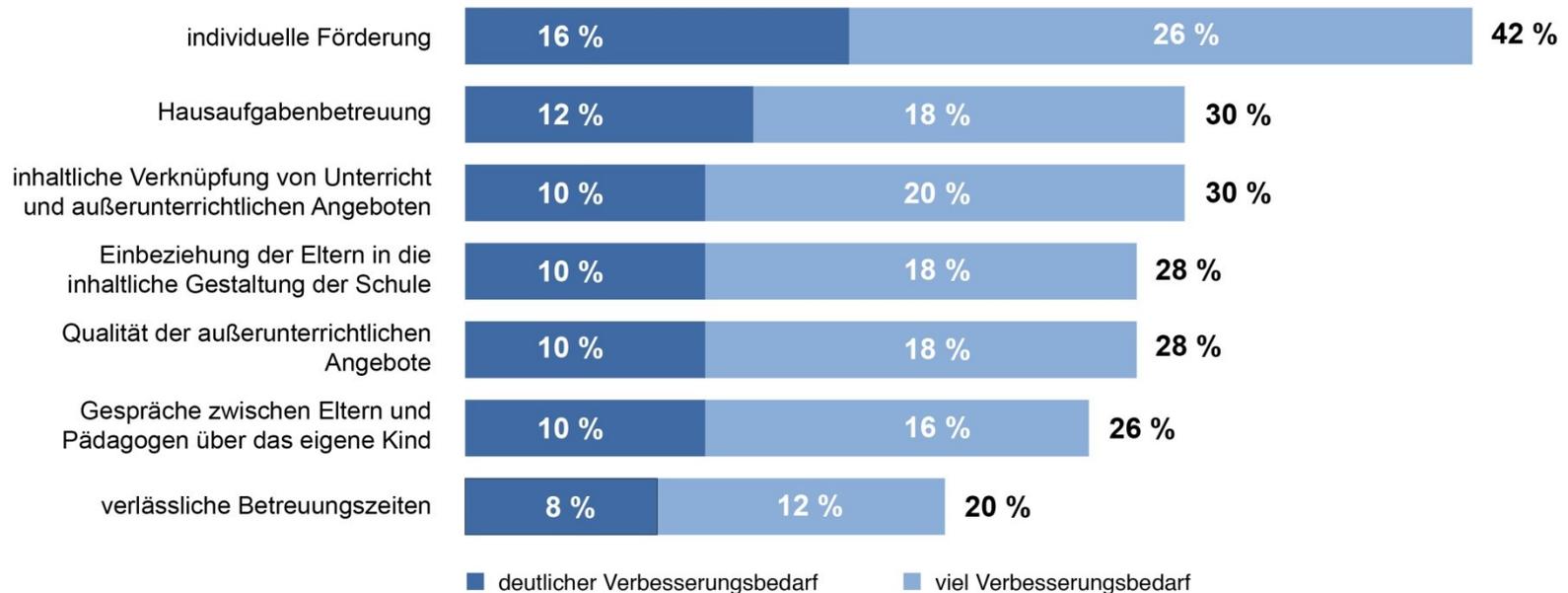
Basis: N=3.000 Befragte (2010, 2012), N=3.001 Befragte (2014)

Ganztagsschulversorgung und Ganztagswünsche in ausgewählten Bundesländern (2014)

	Schüler/innen an Ganztagschulen	Elternwunsch nach Ganztagschulen	Differenz: Versorgungslücke
Bayern	22 %	57 %	35 %
Baden-Württemberg	27 %	60 %	33 %
Berlin	51 %	87 %	36 %
Nordrhein-Westfalen	46 %	73 %	27 %
Rheinland-Pfalz	28 %	54 %	26 %
BRD insgesamt	39 %	70 %	31 %

Qualität der Ganztagschulen: Welchen Verbesserungsbedarf sehen GTS-Eltern?

Individuelle Förderung wird am häufigsten vermisst



Frage: Was müsste in der Ganztagschule, die Ihr ältestes schulpflichtiges Kind besucht, besser werden?

Basis: 1.183 Befragte, deren Kind eine Ganztagschule besucht

Ganztagsschulen

Welche Verbesserungsbedarf sehen GTS-Eltern - nach Jahrgangsstufen der Kinder (2014)

(deutlicher Verbesserungsbedarf + viel Verbesserungsbedarf)

	Jahrgänge 1 - 4	Jahrgänge 5/6	Jahrgänge 7 - 10
individuelle Förderung	30%	42%	49%
Hausaufgabenbetreuung	21%	32%	34%
Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten	19%	32%	35%
Gespräch zwischen Eltern und Pädagogen über das eigene Kind	19%	24%	30%
verlässliche Betreuungszeiten	17%	20%	30%

Zwischenfazit 3

- *Die Mehrheit der Eltern wünscht für das eigene Kind einen Platz an einer Ganztagschule. Dabei wird die offene GTS häufiger gewählt.*
- *Etwa 30% der Eltern (in allen Bundesländern) können gegenwärtig den gewünschten Platz nicht bekommen.*
- *Die Eltern an Ganztagschulen üben deutliche Kritik an der pädagogischen Praxis, sie kritisieren die offene GTS stärker als die gebundene.*

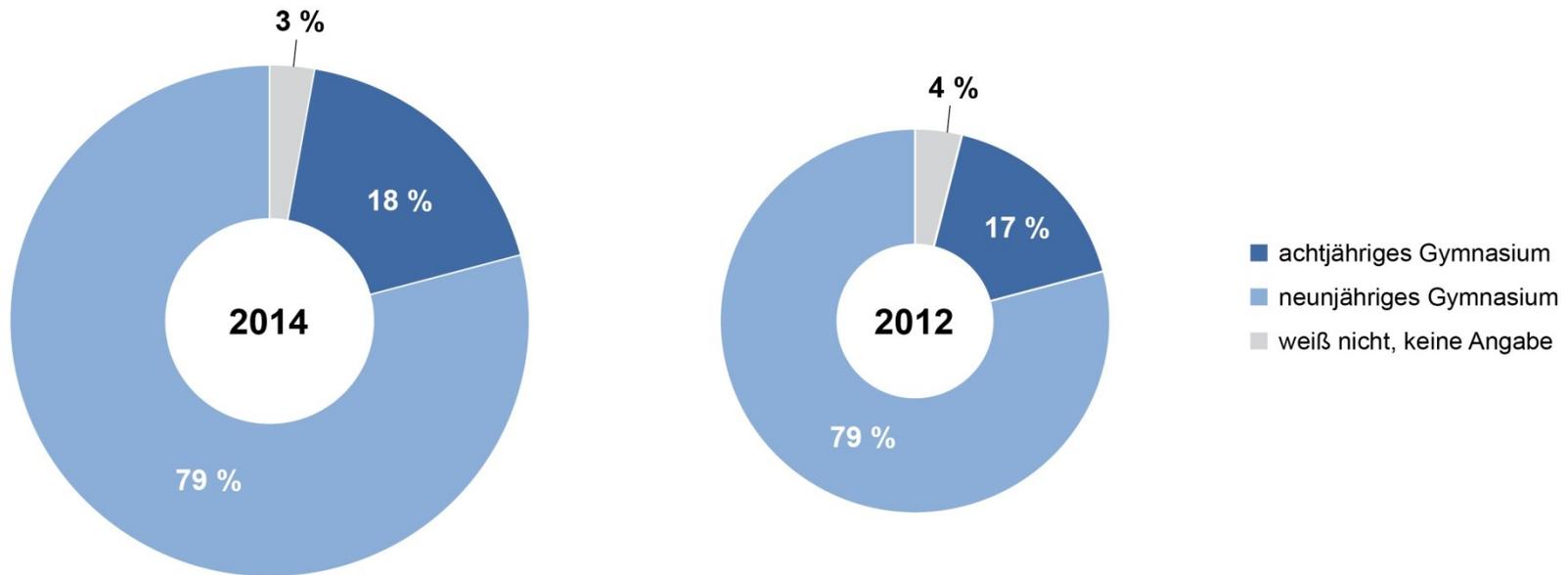
4.

Gymnasiale Schulzeit und Abitur

- zentrale Prüfung nach längerem Lernen

Entscheidung für das acht- oder neunjährige Gymnasium (2012, 2014)

Acht von zehn Eltern bevorzugen für das eigene Kind G9



Frage: Wenn Sie sich entscheiden müssten: Würden Sie für Ihr Kind das acht- oder das neunjährige Gymnasium wählen?

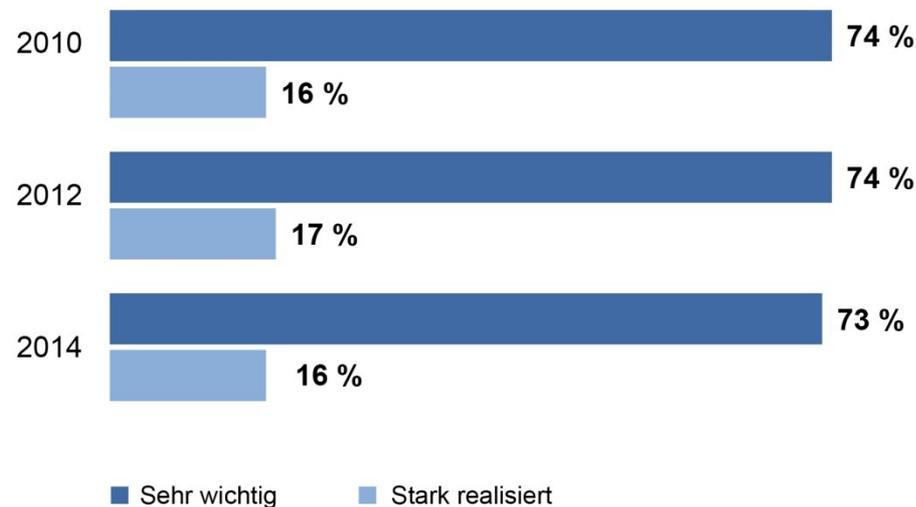
Basis: 3.001 Befragte

Schulstress bei G8 und G9 (2014)

	G8 (n = 738)	G9 (n = 109)
Mein Kind geht gern zur Schule.	86 %	89 %
Mein Kind ist in der Schule überfordert.	9 %	5 %
Die schulischen Anforderungen sind gerade richtig.	80 %	85 %
Mein Kind erhält regelmäßig Nachhilfe.	23 %	16 %

Bildungspolitische Zielsetzung: „Dass in allen Bundesländern die gleichen Bedingungen herrschen“ (2010, 2012, 2014)

Kontinuierlich größte Diskrepanz zwischen Zielsetzung und Realisierung



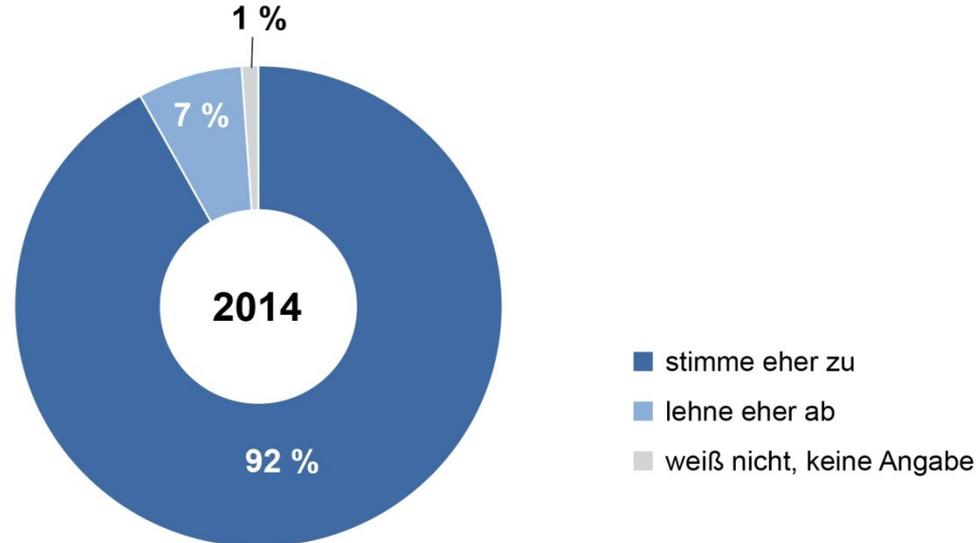
Frage: Sagen Sie mir bitte, für wie wichtig Sie die folgenden Ziele der Bildungspolitik halten: „Dass in allen Bundesländern die gleichen Bedingungen herrschen“.
Basis: 3.001 Befragte

Einführung eines bundesweiten Zentralabiturs (2014)

Lediglich jeder Zehnte lehnt bundesweites Zentralabitur ab

Aussage:

Damit das Abitur in Deutschland vergleichbar ist, sollte bundesweit ein Zentralabitur mit einheitlichen Prüfungen und Bewertungsrichtlinien eingeführt werden



Argumente der Eltern für ein bundesweites Zentralabitur (Auswahl, 2014)

„Damit ich in Hamburg ein gleichwertiges Abitur habe wie in München und nicht als unterqualifiziert gelte.“

„In verschiedenen Bundesländern gibt es unterschiedliche Niveaus und das sollte angeglichen werden.“

„Wenn alles gleich ist, ist alles in Ordnung.“

„Damit es bundesweit Chancengleichheit gibt.“

„In der DDR war es schon vorhanden. Und das war gut.“

Zwischenfazit 4

- *Die große Mehrheit der Eltern wünscht für das eigene Kind einen Platz in einem neunjährigen Bildungsgang zum Abitur. G 8 wird eindeutig abgelehnt.*
- *Aber: Eltern von G8- und G9-Schülern/-innen unterscheiden sich in der Stresswahrnehmung nur minimal.*
- *Eltern fordern massiv gleiche Bedingungen in den verschiedenen Bundesländern ein. Auch deshalb sprechen sich 92% für ein bundesweites Zentralabitur aus.*

Und zum Schluss

Was halten die Eltern von den Lehrer/innen ihrer Kinder?

	alle Lehrer/ innen	nur Grundschul- lehrer/innen
Sie sind fachlich kompetent	87%	91%
Sie setzen sich für eine gute Beziehung zu den Schülern ein	83%	90%
Sie sind engagiert	76%	88%
Sie können das Interesse ihrer Schüler wecken	77%	90%
Sie können gut erklären	72%	86%
Sie tun alles, damit auch die Schwächeren mitkommen	62%	77%

Zum Schluss

Mit der konkreten Schule ihres Kindes, mit den Lehrer/innen ihres Kindes sind die Eltern weit zufriedener

als mit

den Vorgehensweisen der Bildungspolitik und den Strukturen des Schulsystems.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

Die vollständigen Ergebnisse der 3. JAKO-O-Bildungsstudie sind nachzulesen in:

***Dagmar Killus/Klaus-Jürgen Tillmann (Hrsg.)(2014):
Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement.
Ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in
Deutschland.
Münster/W.: Waxmann-Verlag, 235 S.***

Anhang

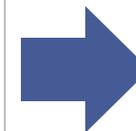
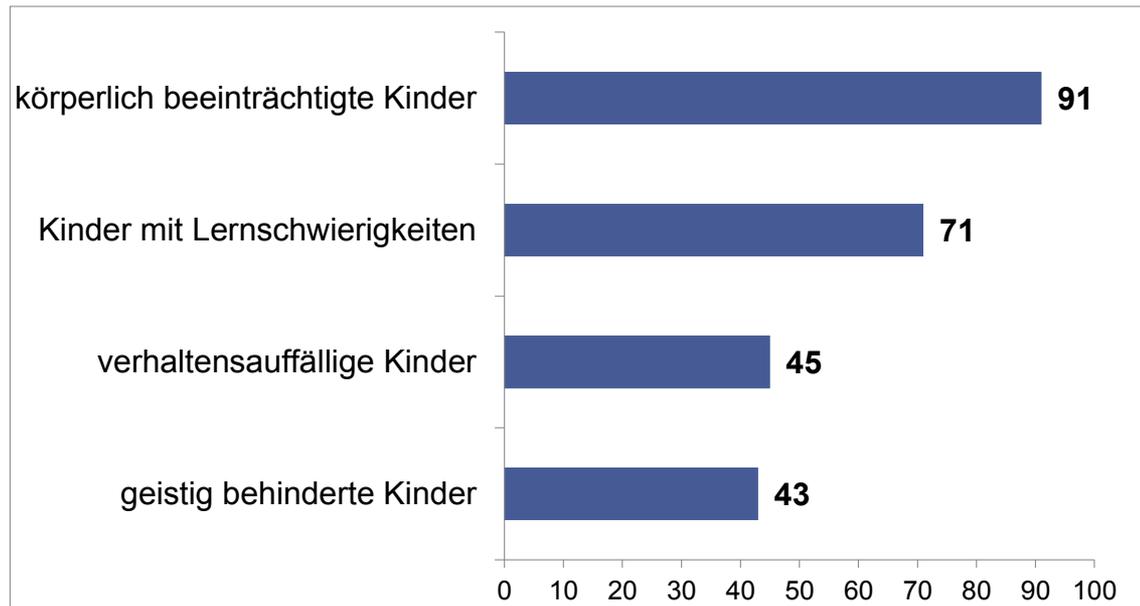
5.

Inklusion

Unterstützung und Vorbehalte

Inklusion in der Praxis (2014)

Frage: „Mit welchen Kindern sollen nicht behinderte Kinder in der Schule lernen?“



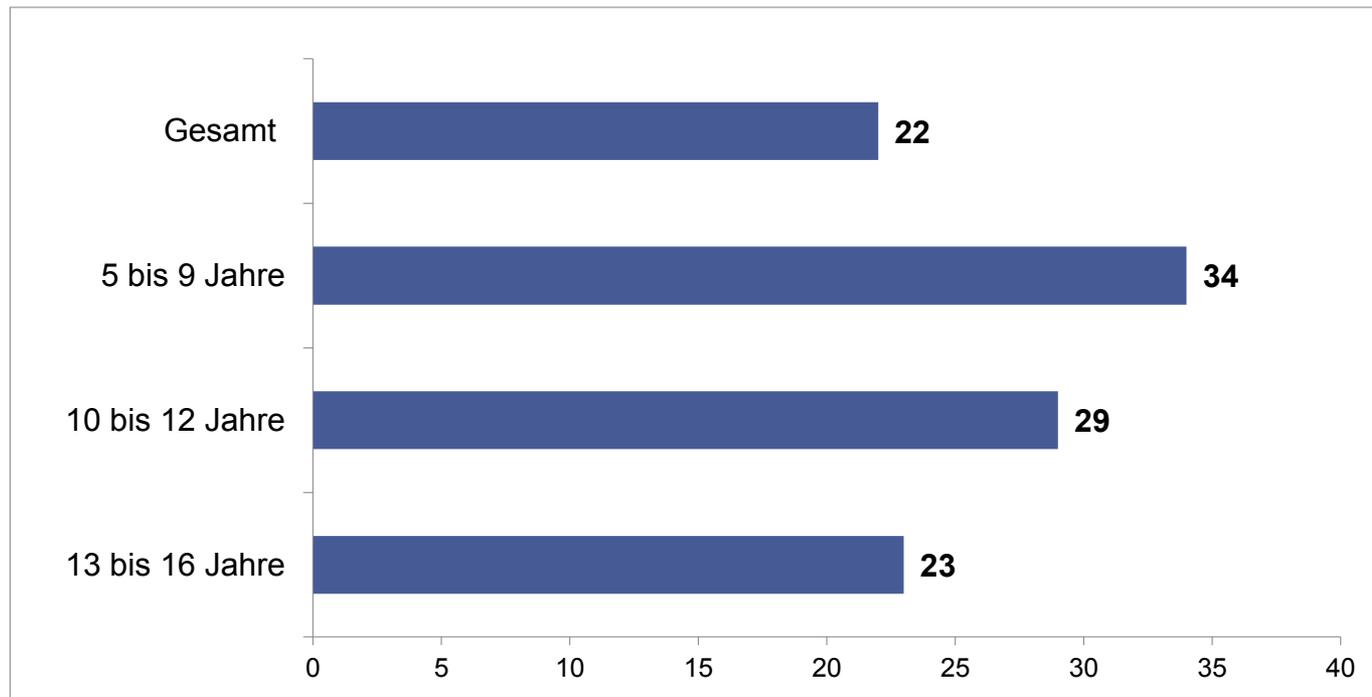
keine
Veränderungen
gegenüber 2012!

Dass auch Kinder mit geistigen Beeinträchtigungen ein Gymnasium besuchen, kann sich nur ein kleiner Teil der Eltern vorstellen (30%).

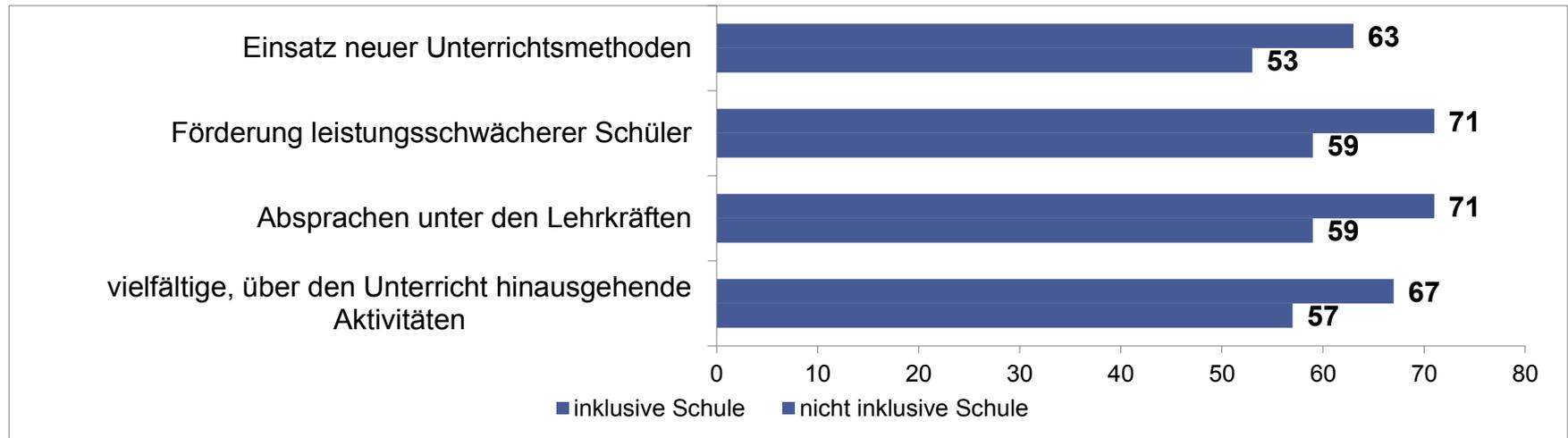
Erfahrungen mit inklusivem Unterricht (2014)

Frage: „Werden in der Schule Ihres ältesten schulpflichtigen Kindes behinderte und nicht behinderte Kinder bereits gemeinsam unterrichtet?“

Prozentanteile für „trifft zu“ nach Alter des Kindes



Qualität von Unterricht und Schule an inklusiven und nicht inklusiven Schulen – ausgewählte Aspekte (2014)



Zwischenfazit 5

- *Ein großer Teil der Eltern unterstützt das Ziel der Inklusion. Bei körperbehinderten und lernschwachen Schülern/-innen spricht sich eine große Mehrheit der Eltern für einen gemeinsamen Unterricht aus.*
- *Bei geistig behinderten Kindern und bei Kindern mit Verhaltensproblemen ist die Einstellung der Eltern deutlich reservierter.*
- *Bei 22% der Eltern besucht das Kind eine Schule, in dem es bereits inklusiven Unterricht gibt. Die pädagogische Arbeit dieser Schulen wird von den Eltern besonders positiv bewertet.*